

Gletscherträume und Heu - Sauna

Der herrliche Frühlingstag zeigte gute Streckenflugbedingungen, der DUO-DISCUS stand bereit, das Schleppflugzeug war warmgelaufen und zog mich in komfortable Thermik südlich der Kremsmauer, dem klassischen Ausklinkpunkt der „Micheldorfer Segelflieger“. Schnell kam ich vorwärts, die Steigwerte lagen bei ca. 2-4 Meter/Sek., Großer Priel, Grimming und Dachstein spiegelten sich baldigst in der Endleiste, also dieser Anblick war Geschichte. Ziel war nun Zell am See und weiter Richtung Großglockner.

Überwältigende Eindrücke und ein sonderbares Glücksgefühl begleiteten mich in meiner



Einsamkeit hoch über dem Glocknermassiv, hin und wieder schien es fast, dass das leise Säuseln des Doppelsitzers DUO DISCUS in ein geheimes Murmeln umschlug und mir was zuflüsterte, viel später



verstand ich sogar diese „Sprache“, so glaubte ich halt. Die traumhafte Umgebung, der herrlicher Zustand des Fliegens und die eigene Fantasie ergaben eine wunderbare Mischung, die in Worten kaum zu fassen ist!

Die Außenlandung und der würzige Duft von frischem Heu

Welche Fügungen meiner Gedanken nach dieser herrlichen

Reise zum Großglockner-Massiv waren es bloß, dass eine sichere Außenlandung in duftendem Heu den schönen Flug „auskling(k)en“ ließ? Der Nachhauseflug zeigte sich sehr entspannt, die Luft im Ennstal war noch aktiv und trug mich mit hoher Durchschnittsgeschwindigkeit wieder Richtung

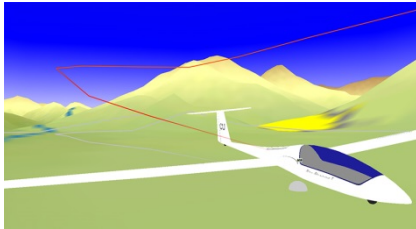
Salzsteigjoch. Noch eine

lange „Schleife“ über dem Gaisberg, ein kurzer Vorbeiflug in Höhe der Mollner Hütte, wo Ausflügler eifrig winkten und den „Riesenvogel“ fotografierten. Ein freundlicher Fotograf ließ mir sogar ein Foto zukommen, erstaunlicherweise war dieser Mann 10 Minuten nach meiner Landung bereits anwesend, sein „Sinken“ war offensichtlich ebenfalls riesengroß. Zur Stelle war auch schnell das „Rote Kreuz“, der junge diensthabende Mann meinte, er wolle sofort das Segelfliegen anfangen, er sei bloß noch nicht dazu gekommen, das Studieren verlange viel Zeit und Geld in Österreich, es gehe Ihnen (mich) gut, meinte er, „dir“ korrigierte ich, „dir“ und ich grinste mit hochgezogenen Augenbrauen, das hörte ich wohl schon öfters. Mein Pilotenhirn verstand sofort und zeigte keinen Sauerstoffmangel vom langen Flug in großer Höhe.

So, jetzt waren 1000 Meter mit vielen interessanten Manövern im erlaubten



Geschwindigkeitsbereich abgebaut, wir sind ja noch immer in Höhe der Mollner Hütte nach diesem Einwurf, und nun ging es ab nach Hause. Mein Fliegerkumpel „AE“ thronte nicht im hinteren Sitz, der DUO war nicht so „massig“ unterwegs, obendrein zeigte der brandneue und einen Tag alte Rechner MINUS 15 Meter Ankunftshöhe (eingestellt auf 200 Meter MSL) in LOLM an – sauber hingekriegt - was soll denn das?



Steigen war nicht mehr zu erwarten in dieser „blauen“ Umgebung, ich kam mir vor, wie der einzige Fisch im Ozean, und in ausreichender Höhe beschloss ich, in Molln neben dem Sägewerk Aigner zu landen. Gegenanflug – Queranflug und Endanflug Richtung 28 (abgekürzte Grade der Windrose bei Fliegern) hoben meinen Adrenalinspiegel

etwas höher, die Durchblutung war somit auch gut reguliert, „slippen“ – in der Deutschschweiz hatte ich auch schon einmal Glissade gehört - war auch noch angesagt, da der DUO sich noch zierte aufzusetzen, besonders dieses Baujahr, durchziehen, ein kurzes Schweben über dem längeren Gras und weiches Aufsetzen in der „heuarmen“ Zone (grüne Linie Bild links unten) der bäuerlichen Frühlingswiese, um nicht die gesamte Heuernte im Rumpf des Duos vorzufinden. Gott sei Dank war die einzige Kuh als Aufkleber auf dem Seitenleitwerk und nicht mitten in der abgemähten Wiese, aber hallo, sicher hätte ich das gute Tier bei der Landeinteilung lange vorher bereits gesehen. Das lila Pickerl zeugte



übrigens von einer längst vergangenen Außenlandung. Mit der zartlila Farbe des sicher nicht provozierenden, hochwertigen Dokuments (Außenlandepickerl) am Seitenleitwerk verband ich den Duft von milchgeschwängelter Milka-Schokolade, meine Fliegerkameraden jedoch waren anderer Meinung, die

inzwischen mit dem riesigen Anhänger da standen, meine Freunde verbanden damit vielmehr Hopfengetränke, die den Durst in der schweren Frühlingshitze löschen würden. Ein gedanklicher Bogen, der schwer nachzuvollziehen sein würde, aber nach einer Stunde bei einer kleinen Rückholer-Grillerei tunlichst umgesetzt wurde! Ich war natürlich, mitten in der



Wiese stehend, nicht zu übersehen mit dem „Superschiff“

und so kamen alsbald einige Besucher und stellten ein paar Fragen. Ein lieber Fliegerfreund und dessen „herziger“ Sohn verkürzten mir das Warten und halfen

tatkräftig beim Abbauen und Verladen der Superorchidee mit.

Ich bin stolz auf meine Kameraden, (vielen Dank Hans & Hans, Werner und Fam. Felbermayr) die äußerst schnell und professionell die Rückholung organisiert hatten.



Sepp Enzenebner